XXXI. Kreditunternehmungen unter Haftung bezw. Mitwirkung der Gemeinde Wien.

A. Sparkassen.

a) Wiener Kommunal-Sparkassen.

Im Berichtsjahre hat die Wiener Kommunal-Sparkasse im Bezirke Rudolfsheim das 27., die Wiener Kommunal-Sparkasse im Bezirke Währing das 24., die Wiener Kommunal-Sparkasse im Bezirke Hernals das 17., die Wiener Kommunal-Sparkasse im Bezirke Döbling das 24. und die Floridsdorfer Gemeindesparkasse das 27. Verwaltungsjahr zurückgelegt.

Die Verwaltung jeder Wiener Kommunal-Sparkasse wird durch einen von der Bezirksvertretung gewählten Sparkasse-Ausschuß und eine aus der Mitte des letzteren gewählte Direktion besorgt. Der Ausschuß besteht aus je 18, die Direktion aus je 6 Mitgliedern.

Der Bürgermeister von Wien ist kraft seines Amtes Mitglied des Ausschusses und der Direktion sowie Vorsitzender des Sparkasse-Ausschusses und berechtigt, sich von einem durch ihn bestimmten Delegierten vertreten zu lassen. Er ist unter der Zahl der Ausschuß-, bezw. Direktionsmitglieder bereits inbegriffen.

Als Delegierte des Bürgermeisters fungierten im Berichtsjahre für die Kommunal-Sparkasse im Bezirke Rudolfsheim Gemeinderat Josef Schlögl, im Bezirke Hernals Stadtrat Dr. Roderich Krenn, im Bezirke Währing Bezirksvorsteher Anton Baumann, im Bezirke Döbling Stadtrat Leopold Tomola, als Vorstand der Floridsdorfer Sparkasse, deren Statut noch nicht abgeändert war, fungierte Bezirksvorsteher Anton Anderer.

Über die Geschäftstätigkeit der Wiener Kommunal-Sparkassen einschließlich der Floridsdorfer Gemeinde-Sparkasse werden hier nur einige Zahlen angegeben; Ausführlicheres ist im XVIII. Abschnitte des Statistischen Jahrbuches der Stadt Wien zu finden.

Der Gewinn- und Verlustkonto der kommunalen Sparkassen weist Einnahmen und Ausgaben im Betrage von 6,048.944 K auf, wovon auf die Einnahmen, und zwar: Hypothekarzinsen 4,349.923 K, Effektenzinsen 1,562.827 K, andere Zinsen 78.779 K, Regiebeiträge und andere Einnahmen 57.415 K, bei den Ausgaben auf Einlagezinsen 5,101.451 K, Steuern 158.304 K, Unkosten 469.488 K, Kursverluste 148.945 K, Reingewinn 170.756 K entfallen.

Der Bilanzkonto der kommunalen Sparkassen weist Aktiven und Passiven im Betrage von 143,992.252 K auf.

Hievon entfallen bei den Aktiven auf: Hypotheken 99,634.336 K, Lombard 529.754 K, Wertpapiere 34,725.188 K, Zinsenrückstände 223.184 K, Kasse und Wechsel 781.255 K, Bankguthaben 563.769 K, sonstige Aktiven 420.918 K, die Reservefonds 7,113.848 K; bei den Passiven auf Interessenten-Kapitalien-Einlagen 135,076.175 K, vorhinein erhaltene Zinsen 456.597 K, diverse Kreditoren 1,135.940 K, Spezialreserve für eventuelle Kursdifferenzen 38.936 K, Guthaben der Reservefonds 7,113.848 K, Reingewinn 170.756 K.

Im Berichtsjahre wurden bei den kommunalen Sparkassen an Kapitalien eingelegt von 207.083 Parteien 58,694.593 K und an kapitalisierten Zinsen zugeschrieben 4,782.150 K, dagegen an 149.589 Parteien zurückgezahlt 61,516.653 K.

Der anfängliche Einlagestand per 133,116.085 K mit 127.924 Conti hat sich in diesem Jahre um 1,960.090 K auf 135,076.175 K und um 7301 Conti vermehrt.

Bei den einzelnen Sparkassen betrug am Ende des Jahres, und zwar:

bei der Sparkasse	die Zahl der Sparkassebücher	das Guthaben der Einleger	der Durchschnittsbetrag eines Sparkassebuches
im XIV. Bezirke	52.524	53,902.444 K	1026 K
„ XVII. „	40.174	38,721.792 „	964 „
„ XVIII. „	24.636	23,025.878 „	934 „
„ XIX. „	8.333	6,118.397 „	734 „
„ XXI. „	9.558	13,307.666 „	1392 „

Bei allen fünf Sparkassen zusammen war der durchschnittliche Betrag, auf welchen ein Sparkassebuch lautete, zu Ende des Berichtsjahres 999 K.

Die im Vorjahre bestandene außerordentliche Geldteuerung und die abnorme Höhe des offiziellen Bankdiskonts, womit eine bedeutende Erhöhung des allgemeinen Zinsfußes verbunden war, nötigte auch die Wiener Kommunal-Sparkassen, mit einer Erhöhung des Einlage-Zinsfußes vorzugehen. Es wurde daher im gegenseitigen Einvernehmen derselben mit 1. Juli 1907 der Zinsfuß für die Sparkasse-Einlagen von $3^1/_2$% auf $3^3/_4$% erhöht. Als diese Maßnahme nach kurzer Zeit nicht als ausreichend erschien, wurde mit 1. Oktober 1907 neuerlich mit einer Erhöhung des Einlage-Zinsfußes auf 4% vorgegangen.

Die fruchtbringende Anlage der Interessenten-Einlagen und des Sparkasse-Vermögens bei den kommunalen Sparkassen erfolgt zum größten Teile durch Erteilung von Hypothekardarlehen sowie durch Ankauf von zinstragenden pupillarsicheren Wertpapieren. Das Lombardgeschäft wurde seitens der kommunalen Sparkassen nur im bescheidenen Maße, der Wechseleskont nur seitens der Sparkasse Hernals gepflegt.

Zu Ende des Jahres bezifferte sich der Stand der aushaftenden Hypothekendarlehen mit 99,290.126 K, der Gemeindedarlehen mit 344.210 K. Neu zugezählt wurden Hypothekardarlehen 4,210.470 K, rückgezahlt 3,516.626 K, so daß sich gegenüber dem Stande des Vorjahres (98,596.282 K) ein Zuwachs von 693.844 K ergibt.

Von den Gemeindedarlehen wurden 25.340 K rückgezahlt und neue nicht zugezählt. Im Durchschnitte waren 73·76% der Einlagen in Hypothekar- und Gemeindedarlehen angelegt.

Der Zinsfuß der Hypothekardarlehen betrug bei der Hernalser Kommunal-Sparkasse 4·6%, bei den übrigen Kommunal-Sparkassen $4^1/_2$%.

In Werteffekten waren insgesamt veranlagt bei den Verwaltungsfonds 34,725.188 K, bei den Reservefonds 4,865.752 K.

Von den Werteffekten der Verwaltungsfonds wurden neu angekauft 1,657.404 K, verlost und verkauft 1,141.947 K; der realisierte Kursverlust beträgt 930 K, der buchmäßige Kursverlust 844.245 K, daher ergibt sich gegenüber dem anfänglichen Stande von 35,054.906 K eine Verminderung von 329.718 K.

Der Werteffektenstand der Verwaltungsfonds betrug 25·5% des Einlagestandes.

Der Stand der Vorschüsse auf Wertpapiere betrug mit Ende des Jahres 529.754 K.

Im Wechseleskont wurden Wechsel eskontiert im Betrage von 251.969 K, eingelöst im Betrage von 223.331 K, im Portefeuille verblieben Wechsel im Betrage von 64.010 K.

Der Reingewinn der Verwaltungsfonds der Sparkassen bezifferte sich mit 170.756 K, jener der Reservefonds mit 141.854 K.

Vom Reingewinne des Verwaltungsfonds entfielen auf die kommunale Sparkasse im XIV. Bezirke 89.470 K, im XVIII. Bezirke 38.512 K, im XIX. Bezirke 7169 K, im XXI. Bezirke 35.605 K, welche Beträge zur statutenmäßigen Dotation der Reservefonds verwendet wurden.

Die Reservefonds, welche am Beginne des Jahres einen Stand von 6,738.572 K aufwiesen, erfuhren eine Erhöhung auf 7,113.848 K.

Die Gesamtreserven einschließlich der Spezialreserve für Kursdifferenzen betrugen 7,158.276 K. Auf die einzelnen Sparkassen entfallen, und zwar:

	an Reservefonds	% des Einlagenstandes	Gesamtreserven
Im XIV. Bezirke	3,005.648 K	5·57%	3,005.648 K
„ XVII. „	1,791.764 „	4·63%	1,791.764 „
„ XVIII. „	1,308.375 „	5·68%	1,340.884 „
„ XIX. „	383.953 „	6·26%	395.872 „
„ XXI. „	624.108 „	4·69%	624.108 „

Sobald bei den Kommunal-Sparkassen der Reservefonds 5% der Sparkasse-Einlagen erreicht hat und — mit Ausnahme der Sparkassen im XIX. und XXI. Bezirke — 400.000 K übersteigt, kann ein die Hälfte des jährlichen Verwaltungsgewinnes nicht übersteigender Teil davon mit Genehmigung der k. k. n.-ö. Statthalterei zu gemeinnützigen oder wohltätigen Lokalzwecken des Bezirkes, in dem die Anstalt liegt, verwendet werden. Diese Zwecke haben immer zunächst den Interessen der unbemittelten Teilnehmer der Anstalt zu entsprechen. Beträgt der Reservefonds mindestens 10% sämtlicher Einlagen, so können, insolange dieses Verhältnis besteht, mit Genehmigung der k. k. n.-ö. Statthalterei 90% des ganzen Jahres-Verwaltungsgewinnes in der bezeichneten Art und Weise verwendet werden.

Wie die vorstehenden Ziffern zeigen, hat der ordentliche Reservefonds — der außerordentliche, zur Deckung etwaiger Kursverluste bestimmte, wird dabei nicht in Rechnung gezogen — bei den Sparkassen im XIV., XVII. und XVIII. Bezirke die in deren Satzungen verlangte absolute Höhe von 400.000 K erreicht, beträgt aber nur bei den Sparkassen im XIV., XVIII. und XIX. Bezirke mehr als 5% der Sparkasse-Einlagen.

Die Sparkasse im XIV. Bezirke hat im Berichtsjahre den Betrag von 36.000 K zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet. Davon wurden zugeführt: Dem von der Sparkasse selbst verwalteten Kaiser Franz Josef-Jubiläumsfonds zur Unterstützung bedürftiger Gewerbetreibender des XIV. Bezirkes 2000 K, für gemeinnützige

und wohltätige Lokalzwecke des Bezirkes Rudolfsheim 10.000 K, zur Unterstützung bedürftiger Personen sowie zur Unterstützung von humanitären und gemeinnützigen Vereinen und Anstalten und für sonstige gemeinnützige und wohltätige Zwecke der übrigen Bezirke Wiens 4000 K, zur Ausspeisung armer Schulkinder des Bezirkes Rudolfsheim 12.000 K, dem Weihnachtskomitee zur Linderung der Notlage armer Schulkinder des Bezirkes Rudolfsheim 6000 K, dem unter dem Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit Erzherzogin Maria Josefa stehenden charitativen Vereine für arme Kinder, „Kinderschutzstationen", für die Kinderschutzstation im Bezirke Rudolfsheim 2000 K.

Die Sparkasse im XXI. Bezirke hat im Berichtsjahre den Betrag von 600 K für Spenden verwendet.

b) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Die Anstalt befindet sich im alten Rathause, I., Wipplingerstraße 8, und wurde am 1. Jänner mit einem feierlichen Hochamte in der Votivkirche und einem von Gemeinderat Herold arrangierten Festmahle im Hotel „Metropole" eröffnet, wobei der Bürgermeister, das Gemeinderatspräsidium, die Kuratoriums- und Ausschußmitglieder, die Spitzen des Magistrates und die leitenden Beamten der Anstalt anwesend waren. Am 2. Jänner wurden die ersten Einlagen entgegengenommen; das erste Einlagebuch löste der Bürgermeister Dr. Karl Lueger. Der Massenandrang am Eröffnungstage war ein glückverheißendes Zeichen, denn schon im Gründungsjahre hatte die Anstalt einen Verkehr von 103.641 Parteien zu bewältigen.

Die Verwaltung der Zentralsparkasse wird vorbehaltlich der dem Gemeinderate zugewiesenen Angelegenheiten (§ 48 des Statuts) von einem Ausschusse und einem Kuratorium besorgt.

Der Sparkasseausschuß besteht aus dem Bürgermeister, den drei Vizebürgermeistern und 20 Mitgliedern, welch letztere vom Gemeinderate der Stadt Wien aus seiner Mitte auf die Dauer ihres Gemeinderatsmandates gewählt werden.

Das Kuratorium besteht aus dem Bürgermeister, den drei Vizebürgermeistern, vier vom Gemeinderate und vier vom Stadtrate gewählten Mitgliedern, von denen mindestens die Hälfte der betreffenden Körperschaft angehören muß.

Über die Geschäftstätigkeit dieser Anstalt ist zu berichten, daß der Zuspruch der Bevölkerung besonders durch die Einführung des Heimsparkassen-Systems erweckt wurde. Es wurden 18.799 Heimsparkassen ausgegeben, auf welche 1,277.634 K Einlagen-Guthaben entfielen.

Der Gesamtstand betrug am Ende des Jahres 30.368 Einlagebücher mit einem Guthaben von 14,713.791 K, so daß auf ein Buch durchschnittlich 484 K eingelegt waren.

Die diesen Passiven gegenüberstehenden Aktiven zergliedern sich in folgende Hauptposten:

Hypotheken 5,526.157 K, Effektenvorschüsse 7,226.263 K, eskontierte Wechsel 1,399.000 K, Wertpapiere 193.000 K, Barbestände 273,914 K, Anlagen bei Postsparkasse und Banken 273.049 K, aushaftende Zinsen 55.039 K, Inventar und diverse Debitoren 111.638 K.

Trotz der bedeutenden Auslagen des Gründungsjahres wurde nicht nur die Regie vollständig gedeckt, sondern auch ein Reingewinn per 67.878 K erzielt, der statutengemäß dem Reservefonds zugewendet wurde und sonach 0·46% des schließlichen Einlagenstandes beträgt.

Die Verzinsung war anfänglich $3^1/_2$% für gewöhnliche Einlagen und 4% für Heimsparkassen.

Während der Zinsfuß für Heimsparkassen unverändert blieb, mußte derselbe für die anderen Einlagen infolge der Anspannung des Geldmarktes erhöht werden, und zwar ab 1. Juli auf $3^3/_4$% und ab 1. Oktober auf 4%.

Die Rentensteuer wird von der Anstalt aus Eigenem getragen.

Die Ausgestaltung der Anstalt wurde in jeder Richtung eifrig betrieben und ist auch die Ausstellung in der Rotunde „Das Kind" mit einem Heimsparkassen-Pavillon beschickt worden. Im September wurden zwei Zweiganstalten eröffnet, die eine im XVI. Bezirke, Richard Wagner-Platz 19, und die andere im XX. Bezirke, Brigittaplatz 10. Über Anregung des Bürgermeisters wurde für jeden Bezirk ein Beirat nominiert, der im XVI. Bezirke aus folgenden Herren besteht:

Johann Hofinger, Bezirksvorsteher und Realitätenbesitzer, Heinrich Bink, Hausbesitzer und Werkzeugfabrikant, Anton Capek, Fabriks- und Realitätenbesitzer, Robert Dinzl, Bezirksrat und Hauseigentümer, Franz Klaus, Bezirksrat und Realitätenbesitzer, Josef Pristinger, Bezirksrat und Hausbesitzer, Anton Dertil, Genossenschaftsvorstand und Gasglühlichtkörper-Erzeuger, Peter Edlhofer, Hausbesitzer, Johann Janisch, Eisenkonstrukteur und Kunstschlosser, Anton Schuldesfeld, Hausbesitzer.

Im XX. Bezirke aus den Herren: Lorenz Müller, Landtagsabgeordneter und Bezirksvorsteher, Friedrich Koppensteiner, Bezirksvorsteher-Stellvertreter, Friedrich Büchele, Bezirksrat, Karl Glaser, Flaschenbierhändler, Peter Mayr, Bezirksrat, Ferdinand Just, Pfarrer zu St. Brigitta, Karl Wanicek, Oberlehrer, Heinrich Rischanek, k. k. Rechnungsrevident, Alois Wieser, Bezirksrat, Franz Schmidt, Pfarrer zu Allerheiligen, Adalbert Hilscher, Bezirksrat, Josef Schreiner, Gastwirt.

Dieser Beirat hat die Aufgabe, in der Bevölkerung das Interesse für die Zweiganstalten zu wecken und, wie die Erfolge der Zweiganstalten zeigen, war diese Idee eine fruchtbringende.

Außer den Zweiganstalten, welche das Einlagengeschäft und von den Aktivgeschäften die Belehnung auf Wertpapiere sowie die Übernahme von Depots betreiben, fungieren noch die Hauptkassen-Abteilungen jener Bezirke, in denen sich keine Kommunalsparkassen befinden, als Sammelstellen nur für Einlagen.

Um den Wirkungskreis der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zu vergrößern, wurde über Antrag des Vizebürgermeisters Dr. Porzer vom Gemeinderate mit Beschluß vom 12. November die Errichtung einer Pfandbriefanstalt der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien verfügt.

B. Städtische Kaiser Franz Josef-Jubiläums-Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt.

Im Berichtsjahre, dem IX. Geschäftsjahre der Anstalt, schieden aus dem Verwaltungsausschusse die Mitglieder Gemeinderat Dr. Roderich Krenn und Gemeinderat Hugo Platter. An ihre Stelle wurden neu entsendet Gemeinderat Rudolf Müller als Mitglied und Gemeinderat Vinzenz Wilhelm als Stellvertreter.

Im Sommer wurde der Zubau zum Anstaltsgebäude fertiggestellt und die Lokalitäten im Juli bezogen.

Im September wurde im Sinne der Gemeinderatsbeschlüsse vom 25. Juni beim k. k. Ministerium des Innern der neue Tarif für Versicherungen auf Leichenbestattung und Graberhaltung eingereicht und gegen Ende des Jahres von diesem auch die Genehmigung zur Eröffnung dieses Geschäftszweiges erteilt. Das bezügliche geschäftliche Ergebnis wurde mit Rücksicht auf seinen, infolge des kurzen Zeitraumes, geringen Umfang zur Gänze in das Jahr 1908 übertragen. Immerhin zeigte sich aber, daß der Zuspruch der Bevölkerung zu diesem Versicherungszweige ein reger ist und daß damit einem wirklichen Bedürfnisse entgegengekommen worden ist.

Am Sonntage nach dem 1. Dezember fand, den Satzungen der Anstalt entsprechend, zum neuntenmale die Beteilung von armen, fleißigen und in Wien heimatberechtigten Schulkindern, und zwar von 42 Knaben und 42 Mädchen mit Jubiläumspolizzen statt. Die Übergabe dieser Polizzen fand im Festsaale des Rathauses durch den Bürgermeister in Anwesenheit hervorragender Personen der Staats-, Landes- und Gemeindeverwaltung sowie unter großer Beteiligung der Bürgerkreise statt.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Erfolge der Anstalt sind zufriedenstellend gewesen. Es wurden insgesamt 5241 Anträge auf 11,383.812 K Kapital und 186.669 K Rente eingereicht, welche einschließlich der im Geschäftsjahre beantragten Abänderungen, Reduktionen und Reaktivierungen nach Durchführung der ärztlichen Untersuchung, durch welche 26·2% sämtlicher Anträge abgelehnt wurden, durch Ausstellung von 4247 Polizzen auf 8,946.004 K Kapital und 184.687 K Rente erledigt wurden. Der gesamte Versicherungsstand wies am Schlusse des Berichtsjahres folgende Ziffern aus:

a) Kapitalsversicherungen:

Todesfall-Versicherungen	4.642	Polizzen	auf 9,211.524	K Kapital
Gemischte Versicherungen	10.341	„	„ 22,605.058	„ „
Erlebens-Versicherungen	4.606	„	„ 9,301.180	„ „
Insgesamt	19.589	Polizzen	auf 41,117.762	K Kapital

b) Rentenversicherungen:

Unmittelbare Leibrenten . .	209	Polizzen	auf 224.848	K Rente
Aufgeschobene „ . .	428	„	„ 159.765	„ „
Invaliditäts- und Altersrenten	435	„	„ 427.704	„ „
Überlebensrente	170	„	„ 69.262	„ „
Insgesamt	1242	Polizzen	auf 881.579	K Rente

Wenn man die Rentenversicherungen im Sinne des kaiserlichen Patentes vom 9. Februar 1850, R.-G.-Bl. Nr. 50, kapitalisiert, so ergibt sich ein Endstand von 20.831 Polizzen auf 49,933.547 K Kapital.

Von diesen Polizzen sind 234 Stück mit einem Teilbetrage von 2,593.510 K Kapital und 8500 K Rente in Rückversicherung gegeben.

Die Einnahmen der Anstalt bestanden in folgenden Posten:

Prämieneinnahme	2,195.115 K
Erträgnis der Kapitalsanlagen .	265.428 „
Verwaltungseinnahmen	82.968 „
Zusammen	2,543.511 K

Die gesamten Einnahmen der Anstalt erfuhren hiemit eine Steigerung um 231.432 K gegen das Vorjahr. Aus ihnen wurden folgende Ausgabeposten bestritten:

Dotation der Prämienreserve und Überträge . . .	1,354.054 K
Auszahlung für fällige Todesfallkapitalien	191.121 „
„ „ „ Renten	204.177 „
„ „ Prämienrückerstattungen	14.057 „
Abschreibungen	161.562 „
Laufende Regieauslagen	259.752 „

Hiezu ist zu bemerken, daß die Dotation der Prämienreserve sowie der sonstigen Reserven 61·7% der Prämieneinnahme beträgt, und daß, wie im Vorjahre, die Verzinsung der Reserven mit 3½% aus dem Erträgnisse der Kapitalsanlagen erfolgen und noch ein Zinsengewinn von 0·65% der Reserven erübrigt werden konnte. Auch der Vergleich, der rechnungsmäßig zu erwarten gewesen, mit den tatsächlich eingetroffenen Todesfällen, weist ein günstiges Resultat auf und zeigt, daß der aus dieser Ursache sich ergebende Gewinn zirka 177.304 K beträgt.

Die Summe der Garantiefonds der Anstalt, welche aus den Reserven und dem Kursdifferenzenfonds sowie aus dem Gründungsfonds und dem Kaiser Franz Josef-Jubiläumsfonds bestehen, ist auf 8,378.355 K, um 1,333.023 K gestiegen, also um nahezu dieselbe Summe, um welche die Bedeckungsposten in die Höhe gegangen sind. Die Bedeckungsposten setzen sich aus folgenden Beträgen zusammen:

Kassestand	9.981 K
Guthaben bei Kreditinstituten	346.125 „
Realitäten	1,733.715 „
Effekten	2,504.145 „
Hypothekardarlehen	2,742.130 „
Polizzendarlehen	461.738 „
Lombarddarlehen	421.900 „
Darlehen an Genossenschaften	2.895 „

Der Effektenbestand des Kaiser Franz Josef-Jubiläumsfonds erfuhr nach dem Stande der Kurse vom 31. Dezember eine Wertverminderung um 26.726 K. Von den Effektenzinsen per 43.396 K wurde der Betrag von 38.323 K als Einmalprämie für die statutengemäß auszustellenden Jubiläumspolizzen verwendet. Der Endstand des Fonds mit Schluß des Jahres belief sich auf 983.404 K.

Das Berichtsjahr schloß mit einem Überschusse von 115.668 K, von welchem der Betrag von 100.000 K als außerordentliche Abschreibung der vorgetragenen Abschlußprovisionen verwendet, der Rest von 15.668 K auf neue Rechnung vorgetragen wird.

C. Städtische Pfandleihanstalt in Floridsdorf.

Diese im Jahre 1898 von der ehemaligen Gemeinde Floridsdorf gegründete Pfandleihanstalt wurde am 18. April 1905 in die Verwaltung der Stadt Wien übernommen.

Im Berichtsjahre wurden eingeschätzt:

	633 Wertpapierpfänder mit	34.659 K
	31.924 Pretiosen- „ „	365.193 „
	54.183 Effekten- „ „	371.803 „
zusammen	86.740 Pfänder mit	771.655 K.

Ausgelöst und umgesetzt wurden:

650	Wertpapierpfänder mit	33.808 K
30.283	Pretiosen= „ „	340.616 „
50.710	Effekten= „ „	337.589 „
zusammen 81.643	Pfänder mit	712.013 K.

Der Stand der Pfänder und Darlehen betrug zu Ende des Berichtsjahres:

bei den Effekten:	15.504	Posten mit	112.363 K	Darlehen,
„ „ Pretiosen:	9.392	„ „	110.023 „	„
„ „ Wertpapieren:	227	„ „	12.077 „	„

Das zum Betriebe im Berichtsjahre verwendete Kapital bezifferte sich mit Ende des Berichtsjahres auf 239.586 K.

Die Einnahmen betrugen 43.248 K, die Ausgaben beziffern sich auf 49.250 K, so daß die Betriebsführung mit einem Verluste von 6001 K schloß.

MARKTAMT DER STADT WIEN